

Wer war Georg Ruseler?

Kleiner Vortrag anlässlich ... im März 2017

Ich beginne mit zwei Zitaten. Das erste aus Ruselers einzigem, stark autobiographisch gefärbten Roman *Das Haus im See*, der kurz nach seinem Tode 1920 veröffentlicht wurde. Hier sagt der Theaterdirektor zu dem jungen Dichter, der seinen ersten großen Erfolg feiert:

Nun sind Sie, was man einen berühmten Mann nennt – im Umkreis Ihrer Heimat. Bis zu einem Volksruhm sind's noch ein paar Schritt' weiter, bis zu einem Weltruhm viele Meilen [...] [S. 125]

Das zweite ist ein kleines Gedicht. Ich habe es in dem Band *Aus der Tiefe* [S. 67] gefunden, der ...

Durch mich

Andre beugen und bücken sich,

Was ich ward, das ward ich durch mich. –

Leider folgt mir der böse Fluch:

Was du wurdest, ist wenig genug.

Da spricht jemand, der mit dem, was er erreicht hat, unverkennbar nicht zufrieden ist. Dabei hatte Ruseler eine bemerkenswerte Karriere gemacht, war zu seiner Zeit im Oldenburgischen eine bekannte Persönlichkeit, wenn man so will, ein „Intellektueller“, dem sein Erfolg nicht in die Wiege gelegt wurde.

Er wird im Januar **1866** in Obenstrohe als Kind von Kleinbauern geboren. Dies ist auch das Jahr, in dem das Großherzogtum Oldenburg an der Seite Preußens unter der Führung Bismarcks gegen Österreich Krieg um die Vorherrschaft in Mitteleuropa führt, mit ihm gewinnt – und damit weiterhin seine Selbständigkeit sichert. Sechs Jahr später, als Ruseler **1872** in Obenstrohe zur Schule kommt, war gerade wieder ein Krieg siegreich beendet worden, dieses Mal gegen Frankreich. Ruselers Leben lässt sich nur angemessen würdigen, wenn wir ihn uns als Zeitgenossen in einem der kleinsten Bundesstaaten in diesem 1871 frisch gegründeten Kaiserreich vergegenwärtigen.

Er ist nach allem was wir wissen, ein eifriger, guter Schüler, so gut, dass er sogar aufgefordert worden sein soll, auf die im Aufbau befindliche Realschule in Varel zu wechseln. Ruseler lehnt ab, er will nach

Abschluss der Volksschule das Lehrerseminar in Oldenburg besuchen. Mit dieser Entscheidung beginnt ein Zwiespalt, der ihn für den Rest seines Lebens begleiten wird.

1880 bis 1884 besucht er das Seminar, danach wird er für zwei Jahre Lehrer in Halsbek und Idafehn. 1886 wird er an die Heiligengeistschule in Oldenburg versetzt, 1888 macht er sein zweites Examen und ist nun vollausgebildeter Volksschullehrer an der Stadtknabenschule A. Nicht nur in seinem Roman beschreibt er, welche Schwierigkeiten ein Lehrer damals mit dem wichtigsten Fach, dem dogmatisch ausgerichteten – evangelischen – Religionsunterricht und der geistlichen Schulaufsicht haben konnte. Er gehört auch zu den wenigen, die ein eher partnerschaftliches Verhältnis zu den Schülern suchen und auf die Prügelstrafe verzichten wollen. Karl Prella ist in Jeringhave also keineswegs der erste, der das propagiert.

1890 verändert dann ein Ereignis grundlegend die Ansprüche, die Ruseler an sein Leben stellt: Er hat ein Theaterstück über den Aufstand der *Stedinger* Bauern im 13. Jahrhundert geschrieben, das in Oldenburg uraufgeführt und für den jungen, gerade einmal 24 Jahre alten Mann zu einem Sensationserfolg wird. Aus Varel fahren Sonderzüge nach Oldenburg. Von nun an versteht sich Ruseler primär als Dichter; das Dasein als Lehrer wird ihm zum lästigen Brotberuf. Er veröffentlicht in schneller Folge in den nächsten Jahren weitere, historische Themen behandelnde Theaterstücke, sie heißen *Dathans Zweifel*, *Michael Servet*, *König Konradin*, *Graf Anton Günther, oder Tilly in Oldenburg*, *Gudrun*. Keines dieser Dramen erreichte aber auch nur annähernd den Erfolg der *Stedinger*, der deshalb einer eigenen Erklärung bedarf.

1891 veröffentlicht Ruseler – überaus selbstbewusst – unter dem Titel *In Hölle und Schattenreich – Litterarische Teufeleien* – Kritiken, in denen er sich von damaligen Erfolgsschriftstellern wie der Marlitt ebenso abgrenzt wie von den – zumeist ausländischen – Naturalisten wie etwa Ibsen, Zola und auch Gerhard Hauptmann. Er orientiert sich lieber an den Klassikern, lästert aber zugleich über Klassikerausgaben, in denen „größte Aufmerksamkeit auf das Äußere, auf Umschlag und Titelblatt“ [S. 36] verwendet wurde. Schauen Sie sich nachher im Ruseler-Zimmer an, wie seine Verleger seine Bücher an die Käufer zu bringen versuchten!

1895, also mit 29 Jahren, heiratet Ruseler die „Beamtentochter“ Anna Helms. Von dieser Zeit an profiliert er sich als Kämpfer gegen die geistliche Schulaufsicht und als Vertreter von Lehrerinteressen. Er beschäftigt sich bis zu seinem Lebensende mit Zauberei, Okkultismus und Esoterik. Ganz offensichtlich sucht er, wie viele andere (bis heute), Alternativen zur Lehre und Organisation der evangelischen wie der katholischen Amtskirchen.

Ein Jahr später, 1896, erhält er für seinen ersten Gedichtband den Augsburger Schillerpreis. Er beteiligt sich am öffentlichen Leben, kommentiert die Auswahl und die Interpretation der in Oldenburg aufgeführten Theaterstücke. Sein ästhetisches Vorbild bleiben die Klassiker. **1901** greift er Karl May öffentlich an. Aber wenn man Ruselers Erzählungen mit denen von Karl May vergleicht, dann muss man feststellen, dass die Unterschiede zwischen beiden mit Blick auf die Darstellung der Helden, die Erzählweise und die esoterische Grundierung gar nicht so groß sind. Was beide unterscheidet, ist die Dimension des Erfolgs; vermutlich war Ruseler also auf Karl May, der mit seinen Indianer- und Orientgeschichten die exotischeren Stoffe verarbeitet, eifersüchtig.

1909 wird er Rektor an der Stadtknabenschule B in Oldenburg. 1911 erscheint die kleine Erzählung *Der Verräter*, die der Vareler Heimatverein 1995 noch einmal wieder aufgelegt hat. 1914, im ersten Jahr des Weltkrieges, veröffentlicht Ruseler sein erfolgreichstes Werk, die Sammlung *Heiner im Storchennest und andere Erzählungen*, die über Jahrzehnte hinweg immer wieder im Grundschulunterricht eingesetzt wird.

Mit Wilhelm von Busch, dem Chefredakteur der *Nachrichten für Stadt und Land*, gründet Ruseler in Oldenburg *eine Literarische Vereinigung*, die sich mit der Gegenwartsliteratur beschäftigen soll. Zu dieser Zeit und über den ganzen Krieg hinweg ist seine Frau sehr krank; die Behandlung verschlingt viel Geld und stürzt die Familie in Schulden. Ruseler kann nicht mehr nur **Dichter** sein, sondern muss mit seiner **Schriftstellerei** auch Geld verdienen. Er wirkt mit seinen patriotischen Gedichten und Erzählungen, etwa *Der Spaziergang nach England*, als (klein-)bürgerlicher „Sinnstifter an der Heimatfront“ im I. Weltkrieg, v.a. im Krieg gegen England (vgl. Münkler, S. 88ff, 100).

1918 stirbt seine Frau; Ruseler hat zwei Kinder, einen Sohn und eine Tochter. Er engagiert sich in der „Extrarevolution“ der

Oldenburgischen Lehrer gegen die geistliche Schulaufsicht und veröffentlicht in diesem Zusammenhang die Broschüren *Oldenburger Schulkämpfe und Deutsche Ziele*. Sie sind sehr aufschlussreich, wenn man verstehen will, wie die Niederlage im Weltkrieg in Deutschland verarbeitet wurde. Er schreibt u.a.:

„Ich erhebe meine Stimme und rufe: Übermensch braucht das Vaterland. Deutschland hat Männer nötig, es braucht seinen großen Mann. Er allein ist es, der uns retten kann vor Elend und Verderben. Macht eure Herzen weit, ihm zu folgen und ihm zu helfen! Alle Glocken sollen läuten, wenn er einzieht in unsere Tore! Helft mir rufen, rufen: Der deutschen Seele verlangt es nach einem großen Manne!“ [*Von der deutschen Seele (Schulkämpfe etc. II, 1919, S. 54)*]

1919 wird Ruseler krank, er hat Tbc, wird vom Schuldienst beurlaubt. Im Sommer schreibt er einen **Brief Ruselers** an Oberbürgermeister Tappenbeck mit der Bitte um Freistellung aus dem Schuldienst „bei irgendwie fortlaufendem Gehalt“; weil er jetzt „das aussterbende, kraftvolle plattdeutsche Volkstum in bedeutenden Gestalten festhalten“ wolle. (*Heimat*, 39/30) Diese Zielsetzung gehört vor dem Hintergrund der umstürzenden Umwälzungen in Politik, Wirtschaft und Gesellschaft zu den Bewältigungsstrategien der damaligen Zeit. Auch der **Heimatverein Varel** wird **1921** – exakt ein Jahr nach Ruselers Tod – mit dem Absicht gegründet, *alte Schriftstücke* genauso wie *alte plattdeutsche Ausdrücke, Bräuche, alte Truhen* oder *wertvolle heimatliche Literatur* zu sichern. [*75 Jahre*, S. 10]

Ruseler versucht, als freier Schriftsteller in einem Waldhäuschen am Zwischenahner See zu leben, muss aber Anfang 1920 wg. Geldmangel in den Schuldienst zurückkehren. Am 6. März 1920 stirbt er. Sein halbautobiographischer Roman *Das Haus im See* erscheint erst nach seinem Tod.

Auch wenn Ruseler mit sich selbst nicht zufrieden war, er hatte durchaus seine **Bewunderer**. Immer wieder werden in unterschiedlicher Anordnung und mit unterschiedlicher (literatur-)politischer Absicht

Sammlungen seiner Texte herausgegeben. **1931** veröffentlicht Frerichs seine Doktorarbeit über ihn.

1949 wird in Obenstrohe der Heimatverein **Georg Ruseler** in Obenstrohe gegründet und ein Ruseler-Zimmer eingerichtet, 1953 die Volksschule nach ihm benannt. Ende der 1950er geht der Verein in Obenstrohe ein, das Mobiliar des Ruseler-Zimmers übernimmt der Heimatverein in Varel.

1975 wird Ruselers mehrfach umgebautes Geburtshaus abgerissen, in Varel ein Ruseler-Zimmer eingerichtet und die Sammlung **Die gläserne Wand** neu herausgegeben. Zwanzig Jahre später veröffentlicht der Heimatverein wieder die Erzählungen **Der Kampf um die Lechtenburg** und **Der Verräter**, die Themen aus dem Umkreis der Stedinger-Kriege aufgreifen und eine vergleichsweise einfache Möglichkeit darstellen, Ruselers Erzählweise und seinen Zugang zu geschichtlichen Themen zu studieren.

Vor zwei oder drei Jahren haben wir dann provisorisch das **Ruseler-Zimmer** im neuen Haus eingerichtet. **Es fehlt noch ein Konzept**, wie man die Ausstellung für ein heutiges Publikum attraktiv gestalten kann. Für mich selbst kann ich sagen, dass Ruseler als Schriftsteller oder **Dichter** mich **unmittelbar nicht** bewegt; ich nähere mich ihm – wie auch anderen Vareler Autoren –, indem ich mit Hilfe seiner Schriften besser zu verstehen versuche, was in Deutschland in den letzten 150 Jahren geschah und wie die Zeitgenossen ihre Erlebnisse verarbeitet haben. Vielleicht lässt sich daraus etwas lernen.

Stand: 12.03.2017 / Ur